



# **Roger Bacon**

## **Ein vortrefflicher Tractat von der wahrhaftigen Composition des Lapidis Philosophorum**

**Theoricè & Physicè  
ganz lustig beschrieben.  
Rogeri Bachonis  
De Sole**

---

Es haben die alten gerechten Philosophi gesagt: *Ubi natura definit, ibi Ars incipit* [Wo die Natur aufhört, hebt die Kunst an]. Dieser herrliche und treffliche Aphorismus fürwar ist von ihnen nicht in Wind, oder aber ohne alle gefehr, also sehr weißlich und wol zu betrachten, geredt und .iufgezichnet worden, denn wie köndten sie kürzer und eigentlicher, ja auch gewisser und verstendiger die perfecten Philosophische Materien. beyde der Particularn und Universam beschrieben und angezeigt haben. lind diesen reichen Spruch der länge und seinem Inhalt nach auszulegen, möchten etliche Bücher Papier darauff zu schreiben zu gering seyn, billich geachtet werden. Denn wenn wir betrachten der Naturen Anfang und ihrer gebehung allein in den untern Elementen Wasser und Erden. das ist der Vegetabel, Animalen, Mineralen und Metallen, wie sie erstlich in ihren Samen so gar unsichtbar zu der Gebehung einführen und für Augen stellen, denn also werden aller Creaturen Samen unsichtbar gesäet, und niemand mag den Samen sehen aus welchem die Frucht geboren oder erwachsen ist.

---

### ***Exempel***

Sehet an den Samen der Vegetabel, welcher in die Erde gesäet wird, wie unsichtbar er ist, denn das du sihest, ist nicht der Same der Frucht sondern allein das Hauß, in welchem der Samen unsichtbar wohnt, wie man denn auch ein Exempel hat an dem verreifften oder verlegenen Gesäme, ob es wol den Schein hat, daß es der Same sey, so ist es doch nichts mehr denn nur das lehre Hauß, in und aus welchem der Samen hat kommen sollen, und ob diß gleich in die Erde geworffen wird, fürwar es wird die Frucht nicht

werden, welcher man hoffet, unnd in dem verlegenen Samen ist ja die Krafft der Geburth unsichtbar verrochen und in Luft gegangen.

Deßgleichen sollet ihr auch verstehen von den Gesäme der Animalen, denn das ist unbillich und wider die Natur, wenn wir dem Aristotele nach das Sperma der Thier für den Samen der Geburt halten, denn er allein die materia ist, in welcher der Samen als ein Geist und unsichtbares Wesen im Centro oder spermate behalten und in die matricem gesaet wird.

Gleicher weise sollet ihr auch verstehen von den Chaosischen Gesämen der Mineralen, und wie sie gleich als ein Rauch und Dampf in den Gängen der Erden von der Natur auffgerieben, und in die matricem ihrer Mutter gesäet werden, und dann nach ihrer Empfängnüß zu gewisser Geburt eilen. Von diesem allhie zu reden wird sich die zeit zu weit verziehen, sol aber an einem ändern ort, wo man sagt wie dieser unsichtbarer Samen Astralisch sey, unnd wie die Astra von der Erden solchen unsichtbaren Samen nemen, das er in die höhe der Substanz einer Frucht wachsen möge, weitleutffig und aus dem Grunde zu dem verstand geführet werden. Weiter aber sehet ihr, wie sich ein solcher unsichtbarer Same ausstreckt in greifflichen Substanzen und Körper, als Bäume, Thiere und Berge, oder .indere mehr. unnd Metalla, nach dem eines Jeden Same inclinatio, prae-.Irstmatio unnd impressio der Astrorum [Neigung. Vorherbestimmung lind hint'luß der Sterne] ist. denn das Astrum des Pferdes ist praedestilierl zur gebehung des Pferds, das Astrum der Thannen ist praedestiniert zu gebehung einer Thannen. unnd ist also von dem höchsten und größten Gott, dem Astro imprimiert nichts andres, oder ausserhalb seiner praedestination, sonderlich, so es in seinem Lauff gelassen wird, zugehen, daher denn die Philosoph! auch recht gesaget haben, das ein jeder seines gleichen mache und gebehre.

*Rogierius Bacon, ein Engelländer.*

*Rogenus Bacon, der zwar  
Ein Münch, zugleich Professor war,  
In Engelland zu Oxenfort,  
Die Kunst mit seim fleiß ziert er dort.  
Die grasten Wunderwerck der Welt  
Hat er uns auch für Augn gestellt.  
Welche gar wol ein jederman  
Nachm lauff der Natur haben kan.  
Wann du gleiche Gewicht gar ebn  
Der Elementn wirst widergebn:  
So wirstu mit den Augen dein  
Sehen viel Gschenck und Gaben fein.*

Aber damit wir schnell hinder unnd zum end der Theoncae kommen, so sollet ihr allein wissen, wie das in der natur ein progression ist, unnd das alle ding zu einem bessern wesen kommen und gebracht werden mügen.

Ja ihr sehet wie alle Vegetabilia und Animalia nach irem Todt und Absterben gehen in ein Substanz der Mineralien, unnd sie werden Saitz, in einem jeden unterscheiden, dann eines gehet in die Substanz und Natur des Sal communc, das ander in Sal vitriolum, das dritte in Nitrum und dergleichen.

Die Mineralia aber auch haben ire Progression, und gleich wie die Natur und Substanz der Vegetabel des

Saitz sich nahen zu den Mineralien, der eine gehet in die Substanz und Natur Jovis, der ander in Substantiam Veneris, der dritte in Lunam, Martern, Solem. Solches vermögen auch die Imperfecten Metallen, und das erfahren wir von der natur Augenscheinlichen, das die Natur unnd Substanz des Bleyes auff den Dächern durch die Befeuchtung und Wärm der Sonnen in die Substanz und Wesenheit des Silbers gehet, so mögen auch wol der Natur und ihrer Nachlassung, alle andere Imperfecta corpora [unvollkommene Körper] der Metallen in die Substantiam Solis [Substanz des Goldes] verwandelt werden. Aber allhier erfahren wir der Naturen endschafft, denn niemals ist etwas über ein solches perfectes Wesen und Natur des Goldes erfunden worden, ja das da in solch Gleichförmigkeit wie den Elementen in allen dingen gleich stundt. Viel haben wol gesagt von dem Edlensteinen wie sie das Golde übertreffen, aber die haben geirret, denn da ist kein Perfection noch Aequalitet aller vier Elementen, ja ein einiges von den Elementen, möchte sie ganz und gar nicht machen, ob sie sich gleich wunderbarlichen erzeigen, welches gleich erscheint, als ob sie mehr denn das Goldt weren und vermöchten. so es doch nie ist. sintemal das Goldt Vereinigung hat und gleichförmig ist allen vier Elementen, unnd der Preciosische Stein wird allein regiert von dem Astro und wenn sein Terminus aus ist, so ist der Stein, welchen das Astrum Edel machte, jetzundt als ein Kissel und derengleichen. Solches fürwar geschieht dem Golde nicht, denn biß zum letzten Urtheil des Gerichts mag die Natur dem Leib des Goldts nichts an seiner Nobilitet und Perfection enden oder mindern, zwar daß es auch ist ein Materia aller Edelgesteinen unnd gibt sie besser von seinem Leib, unnd von seiner Materia, denn sie die Natur finden mag unnd erreichen, und ich sage euch ob das Astrum sein Inclination in eim solchen clarificirten Leib des Goldes wenden unnd imprimirn würde, es köndte sein Virtus und Potenz biß zum letzten Urtheil nicht verliehren, denn der Leib ist perfect, und allen Elementen vereiniget unnd angeneh, unnd ist kein Element das ihm möcht schaden. Andere Stein aber haben keine Perfectam Materiam und wenn die Zeit der Praedestination des Ends ihrer Materien kommen ist, so verlassen sie das Astrum, und kein Krafft wird von dem Astro herumb zu sich gezogen, welches dem Golde in der Natur unnd von der Natur nicht geschehen mag, denn es ist zu keinem Ende biß zum letzten Urtheil praedestiniert, und das mercket von welchem ich etwan auch gesagt, denn es wird zur Zeit ein Nutz bringen, und von nöthen seyn, &c. und wollen also in kürz diesen unsern Philosophischen Aphorismum als ein grosses Meerschiff voller Edlgestein, Golds, Silbers, Perlin und anderer edler guter Gewürz, zum seligen Fuhrten anführen und vollenden.

---

## *Theorica*

Jetzt folget aber nun das ander Theil unsers Aphorismi, da der Philosophus weiter spricht:

*Ibi ars incipit* [da hebt die Kunst an], wir haben ja gesagt und in kürz etlicher massen beweiset, wie das Golde der natürlichen Geberung endschafft in der Substanz und Naturen des Goldes auffhöre und beruht, denn es ist zu einem gewissen Ende kommen.

Weiter habt ihr auch vernommen, wie in der Natur ein Progression sey, unnd das ist von dem allerhöchsten und grossen Gott also praedestinirt, daß alle Creaturen in ihrer Geberung fortschreiten, und ein jedes zu seinem gewissen Ende eylet, als wie ihr von den Gesamen der Vegetabel gehört. Nach eines Jeden Vegetabels Todt aber und Absterben des ersten Lebens. hebt an die andere Progression, nemblichen zu den Mineralien, und nach dem Absterben der Mineraln geschieht die dritte Progression zu den Metallen, von den Metallen aber geschieht die vierde Progression. nemblichen zu dem Golt, als zu der letzten Endschafft, gleich als die Arithmetice welcher Progression geschieht in den Zahlen zu dem

Quaternario, daß sie von dem einen progredirn biß zu zwey, von zwey biß zu drey, biß zu vier, und hie ist dir Endschaftt einer vollkommenen Denarii und die gemeinen Rechenmeister unterweisen ihre Schüller zu der Aussprechung der Zahlen, daß sir von einer Ziffer biß zur andern den Finger fortsetzen und sagen 1, 10, 100, 1000 und mit diesem wird aller Zahlen vollkommenheit außgesprochen, also auch in den Naturen wird aller Gewalt der Magnalen, Mysterien und Virtus, durch diese Progression verstanden, auch etlicher massen ausgesprochen.

Nun merck aber, wir müssen auch von der Kunst hie reden, welche ihrem Antang erstlichen nimbt an dem Ort, da die Natur ihre Endschaftt gesetzet hat, dann dieses wird gar ein eygene und abgesonderte Kunst seyn, sintemal andere Kunst, wie auch jetzt von der Arithmetica gesagt, ihren Anfang oder Principia zugleich in der Naturen oder mit der Naturen nemen.

Denn ohn zweiffel hat der Philosophus dieses ohngefähr also außtrücklich nicht gesetzet, daß die Kunst eher nicht soll anfallen, die Natur hab sich denn zum Endt gesetzet, und in der Geberung nachgelassen, ja eben auch an dem Ort und in dem Stück, da die Natur zu arbeiten hat, aufgehöret. Aber GOTT hat den Menschen über die Natur und alle Creaturen gesetzt unnd geschaffen, wiewol er Natürlich ist, und nichts mehr denn die Natur ausserhalb des Athems welchen im Gott nach Vollendung aller Geschöpf, und außmachung der Creaturen aus seinem Göttlichen Mund einbliesse, eben der wird und soll Richter seyn über die Natur und ihre Werck. Dieser Göttliche Geist denn türbildet den Sinnen unnd Gedancken der Menschen, gleich als in einem warhafftigen Gesicht, die ersten Anfang der Naturen zuvor aus, sintemal der natürliche und geschaffene Geist etlich Anzeigung also befindet, darauf er warhafftig gründen und fussen kan unnd darff, und in solcher Arbeit und Ernst des Geistes natürlicher Endschaftt, bildet der Göttliche Athem in uns ferner für eine Zerbrechung dieser gantzen Welt, und S. Petrus gibts aus dem angezündten brennenden fewrigen GEIST, des eingeblasenen Athems Gottes mit hellen Worten herfür und spricht, daß die Elements vor Hitz erschmelzen werden, und die Erde und die Werck darinnen verbrennen, und solle geboren werden ein newe Welt sehr heilig, die in Apocalipsi fein fürgemalet ist. Vorwar auff diesen Grundt haben die ersten Väter und Patriarchen gros Weißheit gebawen, und GOTT hat ihnen in dieser Naturen, auch vielen in augenscheinlichen Wercken solches mit der Naturen Wercken vorgebildt, welches an diesem ort wird zu lang sein, eigentlich eins nach dem ändern zuerzehlen.

Wolan eben an dem ort hat die edle Kunst von welcher etwan den Heyden und Philosophen etwas hinterlassen ist, von den Vätern iren anfang genommen, unnd diß ist die Kunst, welche eine Vorbildung der zergehung und newer Geburt der newen ewigen unverderblichen weit aus der Natur, dem heiligen Menschen sol für Augen stellen und vormalen, und wie oben gesagt von Petro, das ein solche zerbrechung der Elementischen Welt durchs Fewr geschehen sol, das merckt nun auch in dieser Kunst, das in der Naturen die Vorbildung des fewrs auch solches thun mus und außrichten wird.

Aber wenn wir von der materia der zerbrechung, zu dem grossen Super Coelestischen Werck des Steins reden würden, da man sagt wie das Golt eine gantze vollkommene geschaffene weit ist, so wolten wir etwas ferner von dem Fewr sagen, mit welchem die zerbrechung der Welt sol geendet werden, denn an dem ort wird es von nöten sein, wie dann noht zu diesen unsern Zeiten ein solch groß geheimnis der ewig Gott etlichen Menschen zu betrachten, Geistlichen in derer Gemüt unnd Sinnen vor Augen gestellet unnd offenbaret, denn gleich wie ein übernatürliches oder elementisch fewr das sein wird, welches die Elementa und gantze weit zerbrechen. ind in einander zerschmelzen wird. unnd wie dann das newe Werck aus den zerbrochenen vergenglichen Wercken, der zerschmelzten Elementen widrum wird new geboren, und ein ewiges Werck sein, solches hat die heilig ewig Trinitet, ja eben dem Super Coelestischen Stein, da man ein übernatürliches Fewr Uberhimlischer bereitung haben muß, und sich

derselben gebrauchen anzeigen und weisen wollen, aber von diesem wird im Buch, da man vom anfang unnd Endung aller Creaturen Werdung und Gebehrung, und denn von ihrem Ende, Verderbung, Untergang, und Zerbrechung, reden wird, vollkommen gesaget werden, und beschliessen also umb kürztz willen das ander Theil unsers Aphorismi von der kunst, mit diesem einteiligen anzeigen, das es eben die Kunst sein wird, welche im Fewr arbeitet und schmelztz die Elementa, und verbrennet ihre Ende, und machet eine neue gebehrung eines neuen Wercks einer Perfecten unzerstörlichen übernatürlichen Welt.

Aller Magnalien, Mysterien, Arcanen und voller virtutes, vires. potentias. hilft ewiger Gott durch dein Väterliche milde gute umb Christ deines Sohns willen, und zu deines grossen Namens Ehr und preiß in Ewigkeit. das wir solche deine heilige Göttliche Offenbarung recht erkennen mögen zu unserer armen Seelen Trost unnd freud, sterck unnd heil von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

Nun wollen wir auch einen kurtzen Unterricht thun, von der Naturen des Golds, wie wir in der überschrifft dieser unser gantzen kleinen Theorica zu anfang verheissen haben.

Es haben ja die Philosoph! wol und recht gesagt, das die Substantz des Goldes sey omnino aequalis [gänzlich gleich] allen Elementen, welches wir zuvor auch gemeldet, aber es ist noch nicht gnug, denn wir hetten noch viel ein weiters hierinnen zusuchen, wenn es in kürtze köndte auß-gericht werden, und wollen allein

schlicht simpliciter also sagen: Daß das Gold sey nach den Elementen zweyerley Naturen, nemlich Geistlich flüchtig, Himlisch und Astralisch, und widerumb Corporalis oder Leiblich, und nach der meinung der Philosophen einer fixen Naturen unnd Substanzen. Wollan diese zwo Naturen sollen vornehmlich von allen Erforschern fleissig und wol betracht werden, denn ausser diesem erkenntnis wird alle Arbeit unnd Mühe, auch der Intent und das Ingenium des arbeitenden Nachforschers verirret, unnd gleich als in einem Labyrinthe der Finsternis vorgeblichen umbgeführt, und ausserhalb dieser zweyen Naturen, wird kein sicherlicher Proceß zu der Proiection der unvollkommenen Leben geschehen mögen. Ja so wenig als die Proiection ausserhalb der Naturen oder Substantz des Goldes kan bereitet und gemachet werden, unnd mercket dieses wol, denn viel seind welche Proiection von den Mineralen bereitet, und gemachet auff imperfecta Corpora gethan haben, und haben des nicht wissen mögen, von wannen sie herkommen, ja auch viel unter den gelehrten Philosophen, haben es nicht erfahren oder vermercken mögen, unangesehen daß sie augenscheinlichen und mit der That erfahren, wie die Luna der Proiection des Elixers, in etliche viel Grad nicht allein in der Kernigkeit, sondern in der Perfection die Minerische Lunam übertreffen hat, also daß sie dem feinen Golt, so viel die Perfection anlangt, ist gleich geschetzt worden.

Aber ihr sollet wissen, daß ausserhalb der Substantz und Naturen des Goldts. unmöglichen ist eine Projection, Tinctur oder Elixir zu machen. ob wol viel der Unwissenden, aus ihrem Unverstandt sagen mögen, es sey das Elixer aus dem Vitriol, Antimonio, Arsencio, &c. herkommen und extrahirt, ist alles recht und war, und nicht wider die Meinung der Naturen, und soll also seyn, aber doch wird diß Vitriolische, Antimonialische und Arsenicalische Extractio anders nichts seyn, dann ein Natur des Golds, dann wie zuvor gesagt, so ist unmöglich und wider allen Willen und Verstand der Naturen, andere Materien eines warhafftigen Elixiers zu suchen. Denn die Natur unnd Substantz des Goldes ist Golt. Gott gebe man such es gleich worin man wil.

Denn das ist war, unnd unläugbar, daß allen Creaturen in ihrer Empfengnüß und Gebehrung von der Naturen ist zugesagt, in sie ein Theil von der Substantz des Goldts zu stürzten, solches ist dnn allen Creaturen widerfahren.

Aber wie sehr wenig einem gegen dem andern hiervor verliehen, haben verständige Erforscher leichtlich zu erachten, unnd ist nichts anders dann daß die Natur in ihrer Güte allzeit, das eine Mineral, Vegetabel auch Animal vor dem ändern veredlet, und begäbet, und dem einen mehrer Gnad verliehen denn dem ändern.

Und das ist die Ursach der vorgesagten Progression, denn wenn die Creatur der Vegetabel, Mineral, etc. von dieser Substantz des Goldts nichts hotten, vorwar ihre Progression würd nicht fortgehen. Nun aber ein jedes von der Solarischen Natur empfangen hat, so wird es durch diese Natur genötiget ein gleiches Endt zu gehn. und je mehr es von der Solarischen Natur hat, je ehr und schneller wird es zu dem End gehn..

Darumb welcher ein warhaftiges Elixier, aus dem Geschlechten der Mineralen machen wil, der dencke nur nichts anders, dann daß er mit fleiß die Natur des Goldts darinnen suche, unnd dasselbe zu seinem Werck eygentlich fahe, und der Wirckung vorsetze.

Das soll auch ein jeder wissen, und in kein vergessen kommen lassen, daß, ehe er seine vorgenommene Materiam extrahirt und praeparirt, von was Mineral es sey, erstlichen und vor allen dingen perfect mache, zu mal an den Orten, da die Natur des Goldes sehr imperfect ist. denn ausser vorgehender Perfection, wird auch unmöglich eines guten Endes zu hoffen seyn.

Und wollen es also setzen, wenn wir aus der Luna (welche doch dem Golt in der Perfection am nechsten zu seyn geachtet wirdt) ein Elixier zur Projection machen wollen, vorwar sie muß erstlich der Natur und Perfec-ten Lunarischen Substantz in dem Golde gleich seyn und gemacht werden. also daß sie perfect wird. Denn wird sie aber in ein solche Perfection gehen wann ihr Leichnam in die Regression zu ihrer ersten Materia getrieben wird. da ihr dann schnell alle Imperfecten hinterlichen Theile empfallen und köndte mit ihrer reinen Natur, welche ihr von dem Goldt unnd seiner Natur eingeleibet, auch zu des Goldes Perfection eynen.

Darumb wir suchen Projection, zum Weissen oder zum Rothen Werck, so sollen wir es von dem Golde nemen, oder doch ein solche zwifache per-tecte Natur, nemblichen eine Geistliche und fixe Weisse und Rothe. von dem Mineralen außziehen unnd zum Werck brauchen, aber die gütige und trewe Natur hat dem embsigen Nachforscher solcher langen Zeit Mühe und Sorge übergeben wollen, und hat uns vor Augen gstelllet selbst von ihr bereitet und zugerichtet Goldt, und güldene Natur, auff daß der Nachfolger Natürlicher Geheimnüß nicht erstlichen durch lange Zeit und grosse Mühe mit Gefährigkeit den Arsenicum, Realgar, Auripigementum, Mercurium und Schwefel, dahin mag bringen, in welchem Grad die edle und kräfttge Natur es allbereit hat gestellet und geordnet.

Lob und Danck sey GOtt in alle Ewigkeit, für sein hohes unnd mächtiges Geschenck, daß er die Natur zu unser aller Heyl undjrdischer Freud mit einem solchen grossen Reichthumb aller zeitlichen Wolfahrt so reichlichen begäbet hat, Amen.

Ende der gantzen Theorica.

---

***Folget die Practick oder Proceß  
Rogerij Bachonis de Sole.***

Wiewol von den Philosophen viel und manigfältige Modi desGolts zu handeln seyndt gesetzt und erfunden worden, einer hat es haben wollen in ein Oel, der ander in ein Pulver, der dritte in ein Stein, und

dergleichen. Aber solches ist von den Vagerechten und unweisen Nachforschern also gemeinet zu geschehen dass alle Elixiria seind Oel, Stein und Pulver, ob sie anders gewisse Projection der Imperfecten Metalla in Golt thun sollen und können, denn wenn die Philosophi geschrieben haben von dem Philosophischen Oel des Goldts, so haben sie gemeinet zugleich den Stein und Pulver, und widerumb wenn sie von dem Stein schreiben, verstehen sie auch diß Oel, sintemal es alles eins ist, Stein, Oel und Pulver.

Wollall zum ersten, so sollet ihr wissen, dieweil das Goldt eines sehr dich-!en Compacten und festen Substantz und Leibes ist. daß dieselbe Substantz muß zerbrochen, der Leib zerlöset unnd auffgeschlossen werden, ..lenn ohn solches erlösen und auffschliessen. wird nach Philosophischer Ursach unmöglich seyn. irgendt eines perfecten Nutzes desfals zu hoffen. Derohalben die gerechten Philosophi vier modi gleichsam als Schlüssel der Kunst, auff welche das das gantze Fundament aller künstlichen Bereitung stehen solle, erfunden.

Der erste Clavis wird von ihnen genennet solutio. der andere sublimatio, der dritte calcinatio, der vierdte fixatio.

Von der solutio sollet ihr wissen, daß sie darumb geschieht, und aus der Meinung erfunden sey, damit der Leib des Golts zerbrochen, zerlöset und auffgeschlossen werd, dann ohn solches zerlassen und auffschliessen, wird fürwar das Goldt Golt bleiben, auch sampt aller seiner Substantz und Wesenheit, aber wann es auffgeschlossen und zerbrochen ist, denn wird aus senem Leibe eines gewissen Nutzes zu hoffen und zu gewarten seyn, und diß ist der Weg, dardurch das perfect wird imperfect, das fixe volatile, und das Corporalische Spintualische. Der ander modus geschieht aber darumb, auff daß auch geöffnet werden möge, und auffgelöset zugleich Seel und Geist, in dem zerbrochenen Leib des Goldes, denn dieser modus schleust auff den Geist und seine Krafft, das ist die Seel, das Arcanum, mysterium, Virtus und potentia [Geheimnis, Mysterium, Tugend und Kraft].

Den dritten modum sollet ihr also verstehen, daß in ihm die Geister, das ist, die Seel mit dem Geist wiederumb in den Leib gedrungen und vereiniget werden, also daß drey unterschiedliche Substantzen, widerumb ein Substantz werden, unnd die zuvor drey waren, jetzundt eins seyn, und werden Verbündnuß gemacht des Geistes mit der Seel, und der Seel und Geist mit demLeib, zu einem ewigen Fried, und unzertrennlichen concordiert werden.

Jetzt ist nun zeit auch zu sagen von dem vierden Schlüssel, welcher fixatio seyn wird, nemlichen, daß er die Seel und Geist mit aller jhrer Gewalt unnd Macht der Magnalien, Arcanen und Mysterien in den Leibe verschliessen, also daß sie zu ewigen Zeiten, weil daß eine Natur ist, nicht mögen noch können widerumb von einander gescheiden, und seynd also biß zum letzten Urtheil verschlossen.

Nun aber theilen wir diesen Prozeß in fünff gewissen Capitel.

Das erste Capitel soll die eigentliche Practicam anzeigen, und dem Nutz des ersten Schlüssels, auch wie man jhn finden unnd nützlichen gebrauchen soll, zu dem auffschliessen des Leibs.

Das ander Capitel solle uns öffentlich machen, den weg und weiß des ändern Schlüssels, nemlich der Sublimation, zu der auffschliessung des Geists und der Seelen.

Das dritte Capitel wird Meldung thun, und mit gewisser Anzeigung auß-trucken. die Vereinigung des Geistes mit der Seelen in dem Leib und ihrem Procceß, wie derselbig geschehen möge.

Das vierde Capitel wird uns außtrücklichen Bericht thun, von dem Schlüssel der beschliessung Seel und Geistes in dem Leib wie ei soll gefunden und nutzlich zu unsern Wercken gebrauchet werden.

Das fünfte Capitel soll uns lehren den rechten Gebrauch unnd Nutz dieses unsers beschlossenen gantzen Wercks, und worinn solch sein Gebrauch und Nutzung stehen.

---

### *Das erste Capitel des ersten Schlüssels, De solutione.*

Wir haben etwan in der Theorica angezeigt, und etlicher massen beweret, wie das Golt sey aller Naturen endschafft, und wie ein progression des einen geschieht, biß zum letzten, nemlich zu dem Goldt, auff dieses aber so sollet jhr zuvorhin nun weiter berichtet werden, nemlich. daß 6 Metallen beschaffen seyn, als Bley, Zinn, Kupffer, Eisen, Silber, und letztlich Goldt. In der Sonnen seyn beschlossenen, und zugleich mit einander geschaffen die Kräfte aller 5 anderer Metallen. Gleich wie in der ersten Schöpfung der Welt anfang sechs Tage seynd, in welchen die Göttliche Allmächtigkeit alle Creaturen bereitet, so der Welt nützlich und dienstlichen seyn solten, und wie es der ewigen Weißheit Gottes also wol gefiel und haben wolte. aber die letzte Schöpfung war Adam. unnd in diesem Geschöpf sind beschlossenen, und zugleich mit eingeschaffen aller Geschöpf und Naturen Krafft, welche für jhn seyndt bereitet worden. Und allhier sollet jhr diß vor allen Dingen sehr wol betrachten und mercken, nemlich daß alle ding die Göttliche Allmechtigkeit aus nichts geschaffen hat, ohne allein den Menschen, den hat er aus Erde beschaffen, nemlich aus einem Stück einer Composition der Erden, in welchem stück alle andere Creaturen eingeschlossen waren, und also ist worden der Mensch Microcosmus, wie aber diese Compositio eigentlicher und gründlicher zuverstehen sey, wird an eim andern Ort gelehrt.

Wir wollen aber stracks zu dem Proceß der Practick eylen, unnd was wir von natürlichen Geheimnissen und Ursachen anzuzeigen hetten, diß in das universal sparen, da wir dann von einem jeden insonderheit nach Notdurfft reden werden.

Es wollen aber die Philosophi, daß die erste solutio unseres Goldes geschehen soll in sein primam materiam, nemlich in Mercurium vivum, als es dann von einem herkommen ist und geborn, dann sie sagen gleich wie das Eyß von der Kälte aus Wasser coagulirt und gefroren ist, also ist sein erste auflösung wider in Wasser, und wie dann dieses Exempel von dem Eyß anzeigt, und zuverstehen gibt: Also soll auch das Golt, welches erstlich Mercurius gewesen, in seiner ersten auflösung wider dahin, nemlich in Mercurium gebracht werden, das ist. in vivum Mercurium, oder Mercurium currentem.

Derhalben wird von nöthen seyn, daß wir etwas von dem Leib Solis anzeigen, und Philosophice herein führen, den modum oder auff welch mittel eine solche zerbrechung oder auflösung des Leibs möglich sey, und natürlich geschehen können, denn die Philosophi! sagen, facilius est Aurum facere quam destruere [es ist leichter, Gold zu machen, als es zu zerstören].

Jch hab aber etwan auch gesagt, wie zwey Ding in einem jeden Werck, welches zu einer neuen Geburt gehen soll, zu observirn sind, das ist, nim eins jeden Corporis solutio. als das Korn im Acker oder Erden, das anhebt auffzubrechen oder in die Feulung zu gehen, dann das muß von noth wegen geschehn, und

daher sagen die Philosophi: Putrefactio est omnium rerum mater [die Putrefactio ist die Mutter aller Dinge], dann die Putrefactio wird ein jedes ding in sein erstes wesen bringen, als man dann sihet, wie durch die Putrefactio alles was von einer Wurtzel kömpt, widerumb zu einer Wurtzel wird, was von der Erden, wider zu Erden, was von Wasser wider zu Wasser, und was der Chaos gibt, geht wider in ein Chaos.

Das ander ist, daß ein jedes ein gewisse Zeit in solcher Putrefactio mit fleiß erhalten werd, von welchem etwann hernach weiter Unterricht soll gethan werden.

Nun aber sollet jhr weiter andere drey Ding wissen, daß die Putrefactio ausserhalb der Befeuchtung nicht geschehen mag, dann jhr höchste Krafft stehet in der feuchten, als man dann warnimpt an den Früchten oder Gesäme des Feldes.

Zum ändern erfordert auch ein Corrosium, dann ein solch Corrosium muß in der Feuchte nachfolgen, und ausser diesem Corrosium, das jhm entweder gegeben wird, oder selber gemacht wird, kan kein vollkommene Putrefactio geschehen, und das haben wir aber Exempel aller natürlichen Gebehung, dann was bringt das Korn im Acker zu seiner vollkommenen Putrefaction ausserhalb dem Corrosio, nichts daß das Corrosium muß den Leib einnemen, und gantz und gar zerlegen, von einander treiben, und biß auff den geringsten Puncten aufschliessen und destruiren. Zum dritten muß auch da seyn ein Wärme, also daß solches in der Wärme gschicht, dann die Wärm ist die höchste Ursach, welche das Corrosium reizet und treibt in die Putrefaction mit dem Körper zu eylen. Von dem Corrosio aber sollet jhr mercken, daß es anders nichts ist, dann ein Saitz, und das versteht in dem Weg: Alle Vegetabilia haben in der ersten Schöpfung empfangen den Vorgang und Progression zu den Mineralen, nemblich dem Saitz, wie man dann Augenscheinlich sehen mag, an dem Alkali eines jeden Vegetabels so es zu Aschen gebrandt ist.

Dieses Saltz nun in eim jeden Gesäme wird geworffen in den Acker, das ist, in das Faß der putrefaction. Nun kan dieser Same vollkommen nicht putreficirt werden ausser dem Corrosio, nemlich dem Saitz der Erden, und das verstehet also: Jhr sehet, daß ein ungedüngter Acker oder Feldt, das da mager oder dürre ist (wie man saget) keine vollkommene Frucht bringet, und das Korn kan nicht genugsam putreficirt oder vollkommen Luffgcschlossen werden, noch zu der perfecten solution gebracht werden, wenn aber der Acker geyl ist ond gedüngt, denn geht es vollkommen und mit Gewalt und Krafft zu der rechten perfecten putrefaction und auflösung, denn es hat den Nachtruck zu einem vollkommenen End zu eilen. Der Mist aber ist nichts anders denn ein Salpeter und ander vermischte Saltz. denn man aus dem Schafs und Pferdtsmist köstlichen Salpeter sieden mag (wie das die erfahrung jetzt darthut) also auch von den ändern Animalen, als Gänß, Hünner und Taubenmist geben gar ein rohes brennent und etzend Saltz.

Wenn nun der Same in solche gesaltzene feuchte Erde geworffen ist, so gehet erstlich an, das Saltz sich zu resolviren, und bricht das Corpus von einander, da dann nachfolgends ein perfect Putrefactio geschehen mag. Das sollet jhr aber auch wissen, daß kein Safft noch Wasser eines solchen Saltzes mangelt, ob es gleich oftmals mit dem Mund oder Zungen nicht empfunden, und mit den Augen scheinlich gesehen wird, (das merck man wol.)

Dieses alles ist allein darumb angezeigt, daß man ein gewissen Unterricht der Naturen stets vor Augen hette, sich etlicher massen als an einem Stab daran zu stewren.

Wolan unsere putrefacio soll desgleichen geschehen, denn wir müssen von der Natur, als von einem praeceptore [Lehrer] lernen, welche uns etlicher massen durch ihren Unterricht zur Unterweisung vorgehet.

## *Proceß:*

Wir arbeiten aber auff diesen Weg, daß wir nemen Salarmoniax, Salpetres jedes ein Pfundt, Alkali wol zubereit, und erstlich wol gemenet ein Vierling; von diesem distilliren wir ein Wasser nach der Kunst, wie die distilatio der scharpffen Wasser inhelt, als jhr denn gesehen, mit einer vorläge, denn es gibt mächtige und gewaltige Chaosische Spiritus, trüb und dick als in Nebel, diese werden in unsern Wercken dienen, nemlich zu dem Werck des Goldts.

Warumb Salarmoniax? Dieweil das Goldt durch nichts mag gebrochen werden, denn allein durchs Saitz, und daß dieses ein reiner abgescheide-ner Geist, von dem gemeinen Saitz ist, welcher durchdringet mit seiner penetrirenden Krafft, auch die innersten Bande, damit die Natur in ihrer letzten abscheidung das Goldt gebunden hat.

Warumb Salpeter? Auff daß die Krafft und Seel des Salarmoniax möge gefangen werden, denn an ihm selbst, und durch sich selbst wird das gant-ze Corpus des Salarmoniax ohne einige Schärftte von dem Feuer über sich getrieben, unnd zu nichten dienstlich, aber durch den hitzigen Fewrigen und brennenden Geist des Salpeters werden die Kräfte des Salarmoniax angereizet und allein auffgehoben, denn sie sind einander widerwertig, und mit Streit gegen einander zu fechten bereit.

Warumb Salalcali? Auff daß die Geister desto mehr densirt werden, denn in dem Alkali ist ein dicker Salzgeist, welcher durch die Widerwertigkeit der vorigen zweyen. zu gleicher Gestalt mit ungestümm aufffehret, und sich wider nider lesset in ein Wasser, also ist denn das Wasser oder Feuchte der Putrefaction unsers Leibs zugerichtet und bereitet. In diesem Wasser soll nun das Corpus solis als in einen Acker gesäet, oder als ein Korn in ein Wasser geworffen werden, daß es auffkeime und berste, denn ein gleiches wird dieses unser Wasser auch thun, neinlich das es den Leib solis dissolvirt, und in sich selbst zerlasse, denn also ist des Goldes substantz daß sie dem Saitz unterthan ist, auch der Vegetabel. Wenn nun das Goldt in diesem Chaosischen neblichen Wasser dissolvirt ist. denn were wol billich und bequem, daß man es wol verschlossen in die putrefaction des fimi oder Balnei setze, aber die Geister unsers Wassers leiden keine Wärme, sintemal sie selbst einander erhitzt und erbrand sein. denn wo ein eusserliche Hitze hinzu gethan, und das Faß verschlossen, würden die Geister unversehens und augenscheinlich auffbrechen, und mit gewalt das Faß in viel hundert stücke zerstoßen, unnd gantz und gar zu nichte machen.

Derhalben gebrauchen wir einen ändern Weg, nemlich die distilation nach der Kunst und ihrem inhalt: Wenn der Körper gantz und gar in diesem Wasser zerbrochen unnd auffgelöst ist, so lassen wir es ein Tag unnd Nacht erstlich stehen, auff das die Geister des Wassers in die substantz des Goldes desto besser sich mischen, und die Glieder des Solarischen Leibs desto mehr brechen mögen, darnach ziehen wir es ab von dem zerbrochenen Leib, und giessen ein frisches wiederumb darüber, damit die Geister unserer Mineralischen auflösung des Wassers, welche zu der destruction des Solarischen Leibs von der Natur praedestinirt sind, desto mehr in den Leib hinein gehen mögen, und zu einer mehrern zerbrechung und Dissolution reitzen; diese Distillation von dem Leibe und wider auff-giessung mag zu mehrmalen geschehen, damit man eigentlich gewiß sein möge, das alle membra oder partes des Corporis, wie klein unnd gering auch dieselben sein mögen, zerbrochen und dissolvirt werden.

Also ist nun ein solche Vereinigung dieses unsers dicken Mineralischen und geistlichen Wassers mit dem Leib Solis gemacht, und daß sich die Geister des Wassers in dem Leib des Goldes vermischen, also das

sie zum allerschwersten von einander zuscheiden sind, denn mit dem Geist des wassers ist vermischet der Geist des Goldes, also das der Geist des Wassers durch das Fewr nicht wird hingetrieben. so fasset er in sich den Geist des Solarischen Leibs, und mögen schwerlich wider von einander gescheiden werden.

Hierauff ist nun von nöten, daß man ein separation dieser zweyer Geister thun mus, und das sich der Mineralische von dem Metallischen, der unedle von dem edlen, der saure von dem süßen, der zerstörende von dem zerstörten, der Zerbrecher von dem zerbrochen, der auflöser von dem aufgelösten, der Irrdische von dem Himlischen, der natürliche von dem Natürlichen scheiden möge. Aus diesem mag kein ferner fortgang oder Progression in den ändern modum geschehen oder vollendet werden. Denn durch Contraria. also das man ihnen ein widerwertiges zuschickt, welches durch sein Widerwertigkeit ein zertrennung des Gelübnis und Eheschafft anrichtet, also das eins das ander verlesset, unnd sich von einander scheiden.

Durch die Experientz (der wir es biß ins grosse vollkommene Buch de Iota Natura [von der ganzen Natur], das von der Natur und ihren Wercken des Himmels unnd der Überhimlischen reden wird, jetzund also nachlassen und zugeben) werden wir berichtet, von den Gewächsen der Vegetabilium wie deren etliche ein Widerwertigkeit in ihrer Gewalt wider die Gewalt der Mineralischen Geister führen. Und als wir Jetzt der Experientz ir lob gegeben, und zugelassen, aus ursach. das sie uns auch bey den ungeschickten und zu gleicher weiß widerwertigen naturen arbeiten, dennoch offenbahret hat die Geheimnissen des Weingeists, welcher sich mit gewalt wider alle Mineralische Geister setzet. unnd diese heyde Geister sind wol zubetrachten, sintemal man sie fast in allen dingen find, doch in einem mehr. im andern weniger.

Fürwar die Cabalisten der Realischen Cabala haben hinnn ein groß Geheimnis, denn sie bringen in ihrer geheimsten Faß eins, ein solche widerwertigkeit dieser zweyer Geister, nemlich des Vegetabilischen vermischten Weingeists und eines Mineralischen Geists, dadurch ihnen ein fürtrefflich mysterium geoffenbaret wird, als denn sagen sie: Wie hierinne verborgen sey die Zeit von der Welt anfang biß auff Christum, welcher sein Blut in einem solchen Weingeist vermischet, zur Vergebung aller Sünden, und abwaschung unser angeborner unreinigkeit eingesetzt, und wie dieser Weingeist alsdenn abweschet und rein machet alle Unreinigkeit, und treibt aus die zerstörligkeit mit grosser macht, unnd führet ein. ein newes leben, wie denn von diesem, da mit sein an seinem Ort gedencken, vollkommener Bericht gegeben wird.

Aber wir gehen umb kürtze willen weiter zu dem Proceß dieses unsers vorhabens.

Wenn wir nach der öfftern abziehung des dicken nebelichten oder Chaotischen geistlichen Wassers ein solchen spiritum vini in die Composition unsers Leibs der Mineralischen Geister einwerffen, so geschieht ein solcher separatio, daß auch alle Krafft, Stärcke und Scherff gantzlich verloschen unnd verloren wird, und bleibt allein der Leib (welcher mit allen beyden, nemlich mit dem Geist der Mineralien und des Weins Gemeinschaft pfleget) im Grundt des Fasses liegen, und die feces des Mineralischen Wassers, so sich zu grundt mit gesetzt, sind ohne alle scherpffe mit schlichtem aqua communi [gewöhnlichem Wasser] abzuwaschen, also daß wir eigentlich wissen mögen, daß wir den aufgelösten und zerflötzen Leib vollkommen und gantz von allen ändern Geistern haben mögen.

Denn haben wir ein rectificirten Tartarum, welchen wir unter den zerbrochenen Leib des Goldes mischen, und stellen ihn zu sublimirn, nach dem Brauch und Weiß der Sublimation als solches die Kunst der Alchimiae weist und innhelt. und werften zuletzt die Sublimation, so wir sie von dem Fewer in dem Alembico empfangen, in ein guten distilirten Essig, ;etzt wird der Leib zu einem newen Leben erwecket.

Und das ist also kürztlich das erste Capitel. welches uns fürhelt den ersten Schlüssel dieser Kunst, nemlich die solution unsers Goldtes in sein primam materiam oder in Mercurium Vivum.

---

### *Das Ander Capitel. De sublimatione*

Dieweil wir aber nun unser materiam nach den Philosophis und irer mei-nung zugerichtet und bereitet, schreiten wir billich in den ändern modum, nemblich zu dem ändern Schlüssel unsres Wercks, da wir denn berichtet werden einer ändern heimlichen auffschliessung. nemlich der Seelen und des Geistes, denn die erste Auffschliessung unnd Zerlegung dienen zu einer Essentialischen Anatomia. beyde des Geistes und der Seelen, denn der Geist hell in ihm die verborgene Seele unsers Leibs, welche alle Philosophi gesucht haben, und wenig unter ihnen haben sie finden mögen, denn sie ist unsichtbar, und kein Mensch hat sie jemals sehen mögen. aber wol ihre grosse Gewalt und Krafft, nemlich, daß sie über alle ding mächtig unf kräfttig sich erweist, und hat empfinden lassen.

Was ist denn der Geist unsers Wercks? Anders nichts denn das Hyle [Materie] einer neuen Welt, zu gebehung newer Elementen, nit daß es ein Welt, wie die eusserste ist, seyn soll, welche vom Geist in Geist, durch den Geist, das ist, Verbum Dei [Wort Gottes] gesetzt ist, sondern daß diese eusserste Welt in ihrer letzten endschafft der Gebehung aller Elementen Krafft aus dem ersten Hyle her separirt, wider in ein Corpus beschlossen hette, solches Corpus haben wir jetzund durch GOTTES nachlassung zerbrochen, und wider zu einem Hyle, wie oben gesagt, bereitet, aber von diesem an einein ändern Orth, de praeparatione Coelestium ad materiam Supercoelestis Lapidis [von der Bereitung des Himmlischen zur Materie des überhimmlischen Steins]. Was ist aber die Seel unsers Wercks? Es ist die vierfache virtus, potentia, Arcanum, Mysterium unsers Geistes, welche der eussern Welt zugegen stehet, und ist **zu** ihr fümemlich praedesti-nirt, auch allen Elementen als ein brauch fürgesetzt, das andere der eussern Welt Corpora, Seelen und Mysteria ein Matrimonium und Eheschafft besetzen, zusammen verbinden, und mit unaufflößlichen Banden also in einander verkünppfet.

Warumb wird ein solch Mysterium oder Arcanum ein Seel genennt? Diß haben allein die Magi also geheim gethan, dieweil sie durch ihren fürtrefflichen, ihnen von GOTT verliehenen Verstand und Weißheit erfunden, daß in einer jeden Creaturn ein solch Wesen sey, welches nicht geschaffen noch gemacht ist, denn die Krafft des Göttlichen Geistlichen Spiraculi [Hauch], da Gott sprach: (Es werde diß oder das) hat sich in ein Jedes derselben ("reaturen gesetzt, welche geschaffen werden, und das Wort des Alhems oder Ausgang des Geistes aus dem Göttlichen Mundt, da er sprach, ist kein Geschöpft noch Creatur, nach dem es Gott durchs Sprechen von ihm außgehen lassen, und zu was er sie preadestiniert hat. Wie wir denn an einem ändern ort, da wir von der Gebehung des Menschen, und von den Siechtagen und Artzney der Seelen reden, auch unter unser Magia und unter dem Capittelvon der Krafft des Glaubens weiter melden, aber die Philosophi, als sie sahen solches von den Magis also hoch gehalten, haben sie es doch als unverstendige, solche Magische geheimnis also auch bleiben lassen: Wir gehen aber umb Kürzt willen wider zu unserm proposito, als wir im anfang sagten, daß wir wollen auffschliessen den Geist, damit die Seele von den Banden, als sie der Geist gebunden, ledig werden möcht, unnd das sie von aller Unreinigkeit purgiert werde, denn an ihm ist sie wol sehr rein, aber zu tieff in dem Geist vermischt, welcher ir die krafft nimpt und schwecheis.

Ob wir denn gleicher gestalt allhie wie zuvor auch, ein sonderliche erwe-gung zuthun willens weren, nemlich wie die erste Zerstörung unnd Auff-lösung der gantzen Welt durchs Wasser vollendet ist, die ander aber, daß sie durch Fewr geschehen sol, und vollendet werden, so wollen wir doch umb kürzt

willen desto schneller fortfahren. Wir hetten auch ein gleich-nis von des Fewers aufflösung allhie zubetrachten, denn in diesem modo wird gelehret, wie allein diese aufflösung sey, ein aufflösung des Geistes und der Seelen durchs Fewr, gleich wie jenes war ein aufflösung des Leibes und Geistes durchs Wasser. Wolan wir reden und lehren, sage ich allhie, von der Sublimation unsers vivificirten solarischen Leibes, und wie die geschehen sol. Wenn wir den lebendigen Leib des Golds vollkommen ohn andere Vermischung also rein abgewaschen, so ziehen wir im ab, erstlich den Thaw des Himmels, aus der Aurora, damit er bedawet oder befeuchtet ist worden, welchen Thaw isaac ein gewolckent wasser oder ein wasser der wolcken nennt.

Wir thun ihm also aber, das wir ihn in ein wolbeschlagen kolbe legen, unnd lutirn einen Helm wol und genaw daruff, und an seinen Pfeiffen ein Rrcipienten, des gewölckenten Wassers von dem Mercurio solis zu ernp-Lihen, aber mit selir leiser und geringer distilation fahren wir fort Tag unnd Nacht, oder länger, nach dem sein Will ist, biß wir sehen, daß er .;cntzlich also ein weißfahle Aschen am Boden gantz t'mcken erscheinet, liesen thun wir fein auß dem Kölblein auff das aller sauberste, und legen :lm in ein gläserns sublimatorium, nicht sonderlich hoch, und beschlagen .ille beyde Platten, welche ben seyn sollen, wol mit Leymen. nicht spitzig unnd lang nach der gemeinen Form, sie sollen auch mit Leymen nicht weiter beschlagen werden, denn wie die Figur außweiset, man kleidet es auch nicht tieffin Ofen, sondern bereit ein Ofen, der oben ein gantz rundt außgeschütt Platt hat, in diesem Ofen soll die sublimatio geschehen, doch soll man sich auch wol fürsehen, das es nicht geschehe in einem Labora-thorio, da der Regen oder Schnee, auff das Glaß fallen möge. Wenn nun diß alles also geschehen, so fährt man mit der Sublimation fort, erstlich mit sehr geringen Fewer. daß man allein bescheiden siden mag, daß es ein dünner Rauch auffsteigt und sich anlegt. In einer solchen Wärm helt man das Fewr biß man solchs sihet. daß alles auffgestiegen ist, denn lest man es allgemachsam erkühlen, und kehret das sublimatorium mit dem subli-inat umb, und welchs zuvor zu unterst war. wird jetzund zu Oberst gesetzt, und dieses abwechseln und iimbkehren soll geschehen so lang. biß du sihest den Geist müde und trege werden, und daß er sich das Fewr nicht mehr wi! treiben lassen, als denn wenn rr nun nit mehr wil auffstei-gen. so ists ein gewiß und gut Zeichen, daß er zu seiner Perfection wider eilet und gehen wil. Derhalben wir nun von not wegen zum dritten modo unsers Wercks, nemlich zur Caicination schreiten müssen.

### *Das dritte Capitel De Calcinatione.*

Im fördern Capitel haben wir kürztlich von unser Seelen unnd Geist er-höhung und wie sie den Leib von einer Gestalt zur ändern also in Geistlicher gestalt mitführen, auch von der auffschliessung der Seel und Geist Unterricht gethan. Nun aber wollen wir ferner von dem dritten modo lehren und unterrichten, nemlich von der Caicination, da unser Seel und Geist ihnen wider ein Hütten machen und bereiten, das ist ein Himmel, in welchem sie wohnen werden, von welchen in Apocalypsi in Gleichnüß ist das newe Jerusalem, als denn hernach weiter soll gemeldet werden, nach dem sich auch im fördern Capitel unter der Sublimation unser Geist und Seelen genugsam exaltirt und erhöht haben, und sind weit über den Grad der Natur gestiegen, und haben den Leib in Chaosischer form Geistlich mit geführt, haben sie endlich die reine Seele bewegt, welcher sich in einen solchen Chaosischen Gewalt des Geistes mit ihrer unsichtbarn Gewalt und heimlichen Radijs außgestreckt, und fasset oder ergreiffet also unsichtbar die gantze Substantz des Geistes und seinesgeistlichen Leibes, und zwinget sie nach endlichen Termin ihrer Operation wider in ein Corpus zu gehen. Diß ist also zu verstehen, daß Corpus oder materia solis unsers bereiten Wercks, die hat auch, als vorgesagt, in ihrem Geist ein Seel, das ist, ein Arcanum mysterium, virtus, potentia, welche etwa die Philo-sophi den perfecten fewrigen seelhaftigen Schwefei genennet,

damit ihr ihn auch jetzund also nennen möget. und haben gesagt, daß dieser Schwefel allein in potentia mit dem Gold vereinigt sey. sonst sey alles Goldt in seiner Puritet alles eusserlichen Schweffels, weß Geschlechts der auch sein mag, gantzlich entlediget.

Nun ist ja unläugbar, daß der Schwefel den Mercurium coagulirt. daß er auch ein Metallisch perfect Corpus, als Goldt ist, geben mag. weil die Philosophi nun diß vor Schwefel erkennen und gesehen, auch daß sie solches in allen ändern der imperfecten Metallen augenscheinlich erfahren, innd gleicher gestalt das Goldt ein Metall, und sehr reich ohne cusserliche Schwefel erfunden wird, haben sie geurtheilet. daß allein ein gewalt lies Schweffels, und kein Schwefel in dem Corpus solis seyn muß. und dabey ist es blieben.

Hieraus sollet ihr nun das mercken und lernen, nemlich, welches die Philosophi für ein gewalt des Schweffels erkennen, das ist, bey den geheimen Magis die Seele, und des Golts Virtus, potentia. und Arcanum.

Wolan dieses Arcanum oder Gewalt des Seelhaftigen Schweffels unser Materien, als es in seiner exaltation zu den supercoelestibus gesteigen, und den Geist mitgeföhret hat, umbgreiffet der Seelen Krafft, oder die Krafft des unsichtbaren Schweffels, die gantze Substantz des Geistes, gleich als die unsichtbare Krafft der Magneten mit seiner Gewalt das Eisen angreiffet, und zu sich nötiget, unnd wie ein sehr geringe quantitet, des Philosophischen Lapidis, ein grosse Summ des Mercurij vulgi zu ihm zeucht, und in ein perfect Corpus solis vel Lunae coagulirt, und als der Magische Supercoelestische Stein, allein durch seinen Schein und Gegenblick ein Transmutation der Metallen machen, und wie der Basiliscus durch seinen Schein der Augen die Leut tödtet und wie die Conjunctiones der Himlischen Körper durch ir ansehen, Krieg, Pestilenz unnd Mißgewächs erwegen und machen: Also und zu gleicher weiß, ist es auch mit unsern Seelen, und wann sie in ihrem höchsten Ascendens und Exaltation ist, inspirirn sie in den Geist, durch ire Krafft den Gewalt Corporalisch perfect und unzerstörlich widerumb zu werden, dann wie ein solche Krafft des sulphuris in der Substantz des Mercurii zu der Perfection des Goldes genötiget, also sollet ihr auch hie anders nichts dann eins gleichen berichtet seyn, doch einer höhern Gewalt und Form.

Diese Gewalt hebt dann an. aller Macht des Fewers zu widerstreben, und wider auff dieselbige sich zu setzen, dann zuvor war unser Geist und Seel mit ihrem Körper so flüchtig, daß sie auch das Feuer treiben kondt von einem Orth zum ändern, und wohin es wolt. jetzt aber wird sich die Seel mit ihrer unsichtbaren krafft in den Geist einlassen, und einsencken. das hinfort nach Vollendung ired Termin dem Feuer des Mineralischen Gewalt unmöglich sein. irgend etwas mit seiner stercke dem Geist unsers Wercks anzugewinnen.

Wolan so schreiten wir zu unserm Proposito: Wann der Geist unsers Wercks nach der Lehr des ändern Capitels also treg und müd ist worden, und daß er empfindet die haltende Krafft der Seelen, so sollet ihr ihn also treg außnemen. und sollet ihn treg in ein reine Viol thun, das es den zwölfften theil erfülle, und solt die Viol mit Sigillo Hermetis wol verschliessen, unnd solt es hengen in den Ofen über die Wann der Lampen, oder in den heimlichen Athanar oder Tripodcm, da man das Feuer inn regieren mag, nach gebrauch der arth, als das Werck der regierung, nach des Leibes Materia oder Substantz innhelt. unnd das verstehet also:

Vier Grad sind des fewers, durch welche wir ein solche unsere Caicinatio eigentlich verbringen mögen und außrichten, und durch welche unsere zerstörenden und destruirten oder auflöseten, unnd von einander zerbrochenen Geist, Seel und Leib wider Conjungirt werden, dann es mus ja von noth wegen

folgen, sol ein perfect Elixir oder projection zu den imperfecten Metallen und des Mercurij transmutation gemacht werden. So mus aus diesen dreyen, Leib, Geist und Seel wider ein unitas [Einheit] werden, also, daß drey eins sind, in Macht, Stercke, Virtute & potentia. Solches erfordert nun die Kunst in diesem modo der Calcination. Es ist aber für allen dingen fürnemlich auch zubetrachten, das Ampt des Regiments, die zeit unnd Farbe dieser dreyen, Corporis, Animae & Spiritus. Denn also führet erstlich der Leib sein Ampt, nemlich, daß er Seel und Geist beherberge, dann er ist das Haus, die Hütte und wohnung beyder des Geistes und der Seelen, sein Regiment aber ist in dem ersten Grad des fewrs, da er sich in der Corporalischen Farben erzeugt, das ist in der färben, wie in der modus sublimationis uns also bereitet und für Augen gestellt, die erste zeit aber wird gehalten nach dem Gewicht unnd Regiment des Fewers, als der erste Grad sein sol. Wie dann die geschickten Künstler solches billich abtheilen unnd wissen sollen, in welchem Grad, unnd worin denn unser Werck und Materia stetig sol gehalten werden, mit dem ersten Grad, biß so lange die erste zeit des Leibes und seines Ampts, unnd seines Regiments, und seiner Farben perfect und vollkommen erfüllet ist. Diß ist also zuverstehen, das die Farbe offenbaret die Endschafft einer jeden zeit. als dann der Tag offenbaret die Endschafft der Nacht, und die nacht oder die finstere Farben der Nacht offenbaret die Endschafft des Tages, also auch allhier in unserm Werck, und gleich wie zu einer zeit die Aepffel und Birn und alle andere Früchte eher reift lind zeitig werden, dann zu ändern Zeiten; solches ist der guten bequemen Wärm unnd recht messige n Graden des Fewers, das ist, der Sonnen schuldt, wie dann der Weinstock uns des ein Exempel weisen und für Augen stellen kan.

Aber unnötig wird es sein. in unserm Werck dieses Particalars ein gewisse form der Graden des Fewrs fürzustellen, sintemal uns die Sonne anzeigt. laß sie selbst in ihrem gewissen lauff ihre vollkommene werme in die Particularische Creaturen. aus Ursachen vieler hindernissen offtrnals nicht erstrecken und imprimiren kan. dadurch dann allen Gewächsen, welche mit ihrer perfection in der Sonnenwärm praedestinirt sind. an ihrer rechten Zeiten unnd Vollkommenheit, Krafft und Farben ein grossen abbruch dringet. Derhalben wird fürwar das meiste am dem ingenio und reichen verstand des künstlers bestehen, nach dem derselbige in diesen dingen perfect und fleissig ist, und dieses ist von dem ersten Grad des Fewers.

In dem andern Grad der Unwirckung des Fewrs wird gesetzt der Geist mit seinen Farben. Dann der ander Grad des Fewrs erfordert und treibt herfür beyde des Geistes Krallt unnd Färb. in welcher sich der Geist sehen lest, also daß er auch anfehert den weissen Leib in ein andere Colorem zu alterirn, nemlich in ein rote färb als minium [Menning], ist also, daß der gantze Geist sich außstreckt, und den Leib durch alle seine Glieder tingirt und färbet, und hat sich dem Leib vereiniget, und mit im verbunden, und diese Wirkung und Erfahrung wird von uns zugeeignet, dem super Elemetirten unserm geheimen Mercurio.

Der dritte Grad des Fewers, wird uns herfür bringen und demonstrirn die Gewalt der Seelen, von welchen oben gesagt ist. daß es sey das Mysterium und Arcanum, die perfecte Gewalt und Potentz des unsichtbaren Schweffels dieses unsers gantzen Wercks, dann jetzt wirdt erwecket durch den dritten Grad des Fewers die krafft des Schweffels, daß er sich außstreckt. und bescheinet mit seinem reinen Blutrothen Glantz alle Glieder, und den gantzen Leib mit dem Geist unsers Wercks, und zündet an als ein brennender Geist, sein Astralisch Feuer in diesem spagirten Leib, welcher da offen ligt, als ein zerspreite Erden, so da mit Wasser befeuchtet, in sich schlucket und verzehret, und hat in gleicher Gestalt unsern Geist und Seele also wider an sich enommen, dermassen, daß sie ein unzertrennlich Verbündtnuß gegen einander geschworen, und also sind wider zugleich Leib und Seel, als eine perfecte Unitet, zusammen gebracht; sind in allen ihren Theilen, ja auch in dem Unsichtbaren dermassen vereiniget, daß sie ausserhalb der Ordnung der Naturen nicht von einander setzen oder weichen, unangesehen, daß der Leib an allen Orthen noch offen ist, und zerspreitet ligt, als ein zerstrawete Aschen.

Aber damit ein vollkommene und gänzliche Perfection geschehen möge, liaben die Philosophi noch einen modum (welches nicht zu übergehen ist) an solches unser Particular gehencket. derhalben wir nun hinfort zu diesem letzten, und endlich der Philosophen Schlüssel, als zu einem Beschluß schreiten wollen.

---

### *Das vierde Capitel De fixatione.*

Das dritte Capitel fürwar, hat uns Unterricht gethan von der Caicination der Erden, und wie durch die Graden des Fewers die Farben des Leibs, des Geistes und der Seelen herfür kommen, und erscheinen und wie die Seel widemmb ein perfectio in dem Geist mit dem Leib anrichtet und sich gegen einander in ein unitet verpflichten, unnd wie solches alles in dem dritten grad des fewrs vollendet unnd außgerichtet werde. Jetzt aber wollen wir der Wirckung des vierden Grads des Fewers, zum Beschluß unsers gantzen Wercks. und wie ein solches mag zugehen und rcschehen, zum kürtzeften melden, anzeigen und lehren. Ir wisset euch auch zuerinnern, da ir das Werck in dem Athanar oder Tripode, mit dem dritten Grad deß wircklichen fewrs zu den rothen Farnen, das ist. in das dritte Regiment der Seelen, oder des Potentialischen kreft'tigen Schweffels, von welchem die Philosophi auch etwan erweh-nung gethan, und erhalten haben; eben an dem ort sol vollendet werden J.er vierde inodus, nemlich die fixatio dieses unsern Wercks. wir thun ihm aber also:

Wenn die Seele und Geist sich mit dem Leib vereiniget, unnd zu einer vollkommert perfection verlohert und versprochen haben, so bleibet der Leib noch offen, zerspreitet als ein Aschen, und in Blutrollten F'arben, denn folgen wir mit dem vierden Grad des fewrs nach, in diesem vierdten modo schliessen wir den offenen Leib zu, als das wir Geist unnd Seel zu einer ewigen Verbindung in dem Körper durch den vierden grad deß wircklichen Fewrs verschliessen, und das sie biß zum letzten Urtheil von unnd ausser dem Leib mitnichten fliehen, oder weichen mögen, ja weil eine Natur ist. sollen noch können weder Leib, Seel noch Geist widerumb von einander scheiden, bleiben also biß zum Jüngsten Gericht verbunden, und das verstehet also, daß es durch die Wirckung des Fewers des vierdten Grads geschehe, dann in dieser wärm des vierdten Grads hebet an das Corpus mit der Seelen und Geist zuschmelzen, und umbgreiffet und fasset in sich den Geist unnd Seel, daß sie nicht weichen mögen, und der Leib beschleust also gleich, als in einem Gläsern durchsichtigen Faß alle Magnalia, Virtutes, Mysterias unnd potentias dieses unsers gantzen wercks, und die Seel giebt liechten Schein durch diesen Rubinen und Berilschen Leib, gleich als eine Sonne durch einen Cristallen, ihren Schein und Glantzen sehen läßt, aber doch in der Farben und Tugend desto mehr unterscheiden.

Und von nun an wird unmöglich seyn, und geschetzt werden, daß irgend ein Element, und elementirte Hitz oder Fewr diesem unsern beschlossenen Werck etwas Schadens möchte zufügen, dann auch die gantze Natur zu einem solchen sehr perfecten Wesen niemals hette kommen mögen, derhalben ir auch wird unmöglich seyn, ein solches vereinigets Wesen widerumb zu zerbrechen.

Lob und Ehr sey GOtt, in alle Ewigkeit, welcher der Natur hat nachgelassen, aus der Creatur ein Überhimmlisch zu werden, und hat den Sinnen und Geisten der Menschen ein solch groß Geheimnüß offenbaret, zu verstehen und zu begreifen eingegeben, und geschencket.

---

### *Das fünffte Capitel*

## *De Anacephalcosi & usu Lapidis.*

Wir schetzen je auch billich, daß wir nun hinfort zum letzten unsers Steins Gebrauch herfür bringen, unnd an Tag geben, denn vor und in Gleichnütz, als dieser unser Stein, ob er schon durch ein Particularische Handtarbcit geboren, und gemacht ist. viel höhere Grad der Naturen, dann andere Stein erlanget, und an sich genommen, also wird auch sein Krafft und Wirckung vielmehr fürtrefflich seyn. dann andere bereitende Steine, sintemal er auch von Anfang aus den ersten Hyle [Materie] darein in die Kunst setze, uns solche seine Frucht, gleich als ob sie mehr denn Elemen-tirt weren bringen; zwar er ist auch durch die Mineralischen Geister des Salarmonia, Salpetres und Alkali, in seinem innersten zerbrochen und auffgeschlossn worden, welche nicht haben nachgelassen, biß sie uns vor Augen und die verheissene Himmlische Hyle dieser unser Materien ans Liecht herfür bracht, unnd übergeben haben.

Zwar daß wir solches nicht leugnen, oder in Wind verechtlich dahin schlagen, wird die zeit auch die nach uns sein sol, unnd bey den unsern öffentlich bezeigen helffen.

Dieses unser bereitet Hyle aber, ist ja wol in der Exaltation seines Geistlichen Leibes durch den modum sublimationis, weit über der naturen Grad und vermögen, nit allein des Leibes und seiner Materien halben, sondern an Krafft, Tugend und Sterck erhöht worden, da wir es in dem Sublimier-Faß unnd seinem Ofen mit öffterm umbwenden und kehren, durch des Fewrs macht, auffzusteigen, reitzen, unnd eben an dem Ort schlössen sich auff Seel und Geist, auch in ihrem innersten und verborgesten. Und einem solchen Werck folget nach die Vereinbarung und Concordia unsers Leibes. Geistes und der Seelen, welche ein Jedes insonderheit ihr Geheimnis durch des Fewers macht darlegten, und durch ihre Farben offenbarten und anzeigten. Letzlich schloß die Fixation in dem Gläsern Körper alle Arcanitet und Magnalia, so viel in unsers gantzen Wercks mechtig ist.

Und die Seel hat angezündet mit ihrem Himmlischen Fewr sich selbst, welche aus solchen vorgesagten Gläsern Körper herfür leuchtet, als die Sonne durch einen Brillen oder Glaß, doch in einem unterscheidt, welcher groß ist.

Wollan dieweil also unser Seel und Geist mit dem Leib durch die Fixation beschlossen sein. so ist da kein Forcht, Sorg, Gefähr, noch eines einigen Verderbens mehr zugewarten, dann unser Stein hat nun mehr mit dem Fewr der Materialischen Krafft kundschaftt gemacht und auffgerichtet. also daß er sich des Fewers frewet und nehret. unnd möchte wünschen, das sein tegliche erhaltung im Fewr geschehen köndt. Wir gehen aber nun zum Werck der Projection, unnd wollen unsern bereiten Stein von seinem Faß außnemen. und sauber behalten. Modus projicienti:

Wann du des Steins ein Untz hast, so sollen zwo Untzen des saubern feinen Golts solvirt und rein niedergeschlagen, und sol der Stein in ein guten festen gläsern Tiegel, in ein andern Irrdenen und mit Leymen umbsetzet und beschlagenen Tigel. in ein andern unverkleibet, in welchem die Untz unsers Stein Pulvers mit dem Goldt vermischet, einzeln gethan werden soll, unnd sollen hingesetzt werden fein an einem gewissen Ort, daß er schmelte, unnd also geschmolzen bey drey Tagen unnd Nächten erhalten werde, wenn nun diese Zeit umb ist, so läßt man den Tiegel und Hitz alles von sich selbst erkalten, und nimbt den Stein fein gewarsam auß, damit er, als der edelsten Stein einer, mit fleiß verwaret behalten werde.

Von diesem thut man nun projection auff geschmeltzte imperfecte Metallen, das sollet ihr aber nun mercken: Wann unser Stein mit dem Goldt nicht also fermentiret wird, so könnte er nicht wo] in die imperfecten Leihe. wenn sie im heissen Fluß weren. eingehen, sondern wird als ein Oe! oben

